

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Meister Martin, der Küfer und seine Gesellen**

**Weißheimer, Wendelin**

**Strassburg i.E., 1878**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84311)

## I. ACT.

Reiches mittelalterliches Zimmer mit Tischen und Stühlen. Durch einen Vorhang von einem grösseren Raume getrennt, der im rechten Winkel gegen eine Wand vorspringt, an der ein geschmückter Schenktisch steht. Rechts Thüre und Fenster; links Thüre. Vorne rechts liest Martin in einem Folioband.

### 1. Scene.

*Martin, dann Paumgartner.*

MARTIN.

Weg mit der Chronika,  
Die Zeit wird lang.

*Es klopft.*

Ich glaub, ich hör was auf dem Gang.  
Herein! Herein!

*Paumgartner erscheint unter der Thüre rechts.*  
Ah, kommt Ihr endlich, lieber Herr.

PAUMGARTNER.

Gott zum Gruss, ich komm mit guter Mär:  
Die Küferzunft . . .

MARTIN

einfallend.

— hat mich gewählt . . .

PAUMGARTNER.

Hat Euch gewählt  
Zum Kerzenmeister, in Anbetracht  
Was schöne Werk Ihr schon gemacht,  
Ob Eurer Kenntniss edlen Wein  
Zu hegen und zu pflegen fein,  
Ob Eurem Fleiss und frommen Leben.

MARTIN

sich in die Brust werfend.

So hat man endlich mir gegeben  
Die Ehr, die längst mir hat gebührt. —  
Wo findet Ihr im deutschen Reich  
Solch einen Küfermeister gleich?  
Zu wem kommt man von fern und nah?

PAUMGARTNER.

Ja ja! Ja ja.

MARTIN.

Wer kennet so die Kellerei?

PAUMGARTNER.

Es sei, es sei.

MARTIN.

Wer kennet so des Zirkels Kunst?

PAUMGARTNER.

Erlaubt, Herr Meister, mit Vergunst,  
Seid mir nicht böse, dass ich bracht  
Die Nachricht, die so stolz Euch macht.

MARTIN.

Verzeiht, verzeiht, Euch dank ich sehr,  
Der Zunft, der dank ich nimmermehr;  
Die wusste, was zu dieser Frist  
Sie Meister Martin schuldig ist.

Selbstgefällig wiederholend.

Zu wem kommt man von fern und nah?

PAUMGARTNER.

Ja ja Ja ja!

MARTIN.

Wer kennet so die Kellerei?

PAUMGARTNER.

Es sei, es sei!

Ich weiss es ja! — Doch hört mir zu:  
Die Meister kommen wohl im Nu,  
Der Wahl Verkünd'ger Euch zu sein.

MARTIN

an die Thür links tretend, hinausrufend.

Rosa, bring Wein!

Zu Paumgartner gewendet.

MARTIN.

{ Ein guter Trunk zu rechter Zeit,  
Das hält gesund und macht gescheidt.  
PAUMGARTNER  
einstimmend.  
{ Ein guter Trunk zu rechter Zeit,  
Das hält gesund und macht gescheidt.

MARTIN.

Und wenn jetzt kommen unsre Alten,  
Muss ich doch 'ne Rede halten —  
Ich denke, dass man so beginnt . . .

PAUMGARTNER.

Mein Meister, wer sich lang besinnt,  
Dem geräth es nicht.

## 2. Scene.

*Die Vorigen. Rosa.*

Rosa tritt links ein, trägt auf einer Platte einen Krug von stylvoller Arbeit.

PAUMGARTNER

fortfahrend, auf Rosa deutend.

Schaut an diess Bild,  
Wie eine Heil'ge sanft und mild  
Und wieder, wie die Göttin fein . . .

ROSA.

Ihr sollt bei uns willkommen sein,  
Nehmt, edler Herr, bescheidenen Gruss.

PAUMGARTNER.

O Gruss und Kuss!  
Wie geht's durch Leib und Seele mir,  
Seh ich so edler Jungfrau Zier.

ROSA.

Ihr spottet wohl.

Holt die Gläser von dem Schenktisch.

PAUMGARTNER.

O Meister Martin, Ihr seid reich,  
Ich wiederhol, wer ist Euch gleich?  
Wo gibt es solch ein Mägdelein?  
Wär ich noch frei, wie wollt ich frein.  
Der jungen Patrizier, wen Ihr wollt,  
Zu Eurem Eidam haben sollt.

MARTIN.

Was hat den Sinn Euch so verwirrt,  
Dass Ihr von Lieb und Freien girrt,  
Ihr macht mir ja mein Mädchen toll,  
Und wenn die einmal freien soll,  
Dann darf es kein Patrizier sein.

PAUMGARTNER.

Und wenn sie einmal freien soll,  
Dann darf es kein Patrizier sein?

ROSA.

Und wenn ich einmal freien soll,  
Dann darf es kein Patrizier sein?

MARTIN.

Kommt nun zum Wein!

Rosa ab.

Paumgartner und Martin setzen sich, es wird eingeschenkt, und mit Kennermiene probirt.

MARTIN.

Nicht wahr, das ist ein Tropfen!?

PAUMGARTNER

nickt bestätigend; es klopft unten an der Hausthür.  
Ich höre klopfen.

MARTIN

zum Fenster rechts hinabsehend.

Es ist der Edle von Spangenberg,  
Was führt wohl den zu mir?

Martin ab, geht dem Kommenden entgegen.

PAUMGARTNER

allein; zur Thür gewendet.

Den Eidam bringt er, wir wollen sehn,  
Wie du die Probe wirst bestehn.

3. Scene.

*Die Vorigen. Spangenberg.*

MARTIN

mit Spangenberg eintretend, zur Thüre hinausrufend.

'nen dritten Becher schnell,

zu Spangenberg und Paumgartner.

man sagt, zu drein

Schmeckt am besten ein guter Wein.

Zu Spangenberg.

Gut, dass Ihr kommt,

Nach ander Ziel hin das Gespräch zu lenken, —

Und besten Gruss!

SPANGENBERG.

Seid mir gegrüsst!

Und wovon sprachet Ihr?

MARTIN.

Von meiner Tochter war die Red:

Indess das Mädchen bei uns steht,

Lobt und erhebt er sie zu sehr.

Rosa tritt ein, nimmt ein Glas für Spangenberg aus dem Schenktisch.

SPANGENBERG.

Wie könnt zu sehr man loben,

Was Gott so sehr erhoben

Durch Schönheit und der Tugend Zier.

Zu Rosa.

Erlaubet mir . . .

Küsst sie auf die Stirne.

Du holdes, frommes Engelsbild,

Wie Sternlein mild

Erquickt der Augen Schein

Das alte Herz;

Wie wird der glücklich sein,  
Der Dich einst Tochter nennt,  
Lieb Mägdelein.

ROSA.

O nennet mich nicht Engelsbild,  
Der Vater schilt,  
Wenn Ihr mit Worten fein  
Schmeichelt so sehr;  
Was soll das alles sein?  
Jeder mich rühmend nennt, —  
Spotten nur mein.

PAUMGARTNER.

Jawohl, sie ist ein Engelsbild,  
Wie Sternlein mild  
Mit ihrer Augen Schein  
Strahlt sie ins Herz.  
Wie wird der glücklich sein,  
Der Dich einst Gattin nennt,  
Lieb Mägdelein.

MARTIN.

Was führt ihr liebe Herrn im Schild,  
Denn nur ein Heil'genbild  
In des Altares Schrein  
Ehrt man so sehr.  
's muss doch ein Küfer sein,  
Der einst Dich Hausfrau nennt,  
Mein Mägdelein.

MARTIN.

Nun Rosa, rasch zur Arbeit,  
Und rufe Martha her,  
Es kommen noch viel Gäste heut.  
Ein kleiner Imbiss sei bereitet, —

zärtlich beim Abgehen Rosas.

Und glaub nicht Alles, was man Dir wohl sagt.

Rosa ab.

4. Scene.

*Die Vorigen, ohne Rosa.*

SPANGENBERG.

Kommt her zum Wein,  
Hebt Eure Gläser, und ruft mit mir:  
Es lebe Rosa, Nürnbergs Zier!

*Die drei stossen an.*

PAUMGARTNER.

Ich stosse an und rufe laut:  
Hoch lebe die Patrizierbraut!

MARTIN.

Der Wein ist stark! Ihr Herrn, gebt Acht,  
Der hat manch Unglück schon gebracht;  
Sorgt euch um Rosa nicht zu sehr,  
Fürwahr, das schafft mir fast Beschwer,  
Vom Freien sprecht ihr immerdar —  
Das Mäd'el ist erst achtzehn Jahr.

PAUMGARTNER, SPANGENBERG.  
Das ist des Lebens Maienzeit!

MARTIN.

Und wenn dann ernstlich wird gefreit,  
So darf es nur ein Küfer sein!

PAUMGARTNER, SPANGENBERG  
*lachend.*

So darf es nur ein Küfer sein?!

SPANGENBERG.

Was? einen Küfer muss sie frei'n?

*Sie setzen sich an den Tisch.*

Denkt Euch, es käm ein Meister her,  
Der in der Stadt geachtet wär,  
Ein Künstler gar, der viel erdacht . . .

MARTIN.

Wo ist das Fass, das ihr gemacht  
Als Meisterstück, thät ich ihn fragen —  
Und wüsst er darauf nichts zu sagen,

Spräch ich: Ihr wäret recht, doch so —  
Versucht das Glück nur anderswo!

PAUMGARTNER, SPANGENBERG

ihn copirend.

Versucht das Glück nur anderswo!

SPANGENBERG.

Und käme nun aus hohem Geschlecht  
Ein junger Patrizier, wär der nicht recht?

PAUMGARTNER.

— Wär der nicht recht?

MARTIN.

Jawohl, wenn er ein Küfer wär,  
Dann freut's mich sehr.  
Zwar müsst er zu dem Allen  
Dem Mädchen wohl gefallen;  
Doch wüsst er nichts von der Küferkunst,  
Dann spräch ich zu ihm: mit Vergunst,  
Ihr wärt mir angenehm, doch so —  
Versucht das Glück nur anderswo.

PAUMGARTNER, SPANGENBERG.

Ihr wärt mir angenehm, doch so —  
Versucht das Glück nur anderswo.

MARTIN

in Begeisterung.

Den ich mir kiese, der Eidam mein,  
Der muss aus meinem Handwerk sein!  
Ist ein schöner Gebäu, als ein zierliches Fass?  
Gibt es edleren Trank, als der Trauben Nass?  
Da messen wir, zirkeln wir mit Bedacht,  
Bis dass die Dauben zusammengebracht —  
Die Schlägel fliegen, hei, wie das klingt!  
Musik, die Leib und Seel' durchdringt!  
Den edelsten irdischen Geist, den Wein,  
Den pflegen wir, — was könnt schöner sein?

Martin stößt mit Paumgartner an, und nach einigem Zögern gibt  
auch Spangenberg Bescheid.

SPANGENBERG.

Die Red ist gut, — Gott geb Euch Stärk  
Noch lang zu üben solch' schöne Werk: — —  
Doch denkt Euch, Martin, der Junker, der  
Die Jungfer zu freien, ritte hieber,  
Wär mein, des Spangenberg eigner Sohn,  
Was hieltet Ihr wohl dann davon?

PAUMGARTNER.

Jawohl, des Spangenberg eigner Sohn,  
Was hieltet Ihr wohl dann davon?

MARTIN.

Das wäre mir gar grosse Ehr,  
Wenn nur der Junker ein Küfer wär. —  
Als Euer Sohn sei er willkommen,  
Mit Euch in Freuden aufgenommen,  
Als Eidam aber nimmermehr,  
Ausser, wenn er ein Küfer wär.

SPANGENBERG UND PAUMGARTNER  
aufspringend.

Und Ihr sagtet ihm: (Martin nachahmend) doch so —

MARTIN

einfallend.

Versucht das Glück nur anderswo.

SPANGENBERG

schlägt auf den Tisch, nach einigen heftigen Schritten stolz vor  
Martin tretend.

Das ist zu viel! ich bin kein Tropf,  
Mir stösst man nicht so vor den Kopf!  
Vier Wochen bedenkt Euch, — seid gescheidt,  
Treibt den Eigensinn nicht zu weit:  
In vier Wochen frag' ich an,  
Ob Ihr noch leidet an dem Span.

Nein, ist das ein harter Kopf,  
Dass in seinem Eigensinn,  
Er so heftig sich verschwört;  
Nun ist alle Hoffnung hin.

Nicht bringt's Ehre mir,  
Bleib ich länger hier.

PAUMGARTNER.

Ei, ist das ein harter Kopf!  
Freiheit lasst der Tochter Sinn!  
Ist Euch ganz der Sinn verstört?  
Eigensinn bringt nie Gewinn!  
Alles gönn' ich ihr,  
Holder Frauen Zier.

MARTIN.

Scheinet Euch verrückt mein Kopf,  
Bleib ich doch bei meinem Sinn;  
Dreimal habt Ihr's nun gehört;  
Will doch sehn, ob Herr ich bin.  
Wahrlich lieb wär's mir,  
Zög er ab von hier.

SPANGENBERG

zu Beiden.

Auf Wiedersehen denn.

MARTIN.

Wohlan, es sei! —

Während Spangenberg abgeht, und er ihn an die Thür begleitet  
Nichts für ungut, ich bleib dabei.

Paumgartner und Martin gehen unwirsch auf und ab.

5. Scene.

*Paumgartner, Martin; später Rosa.*

PAUMGARTNER.

Das habt Ihr nun von Eurem Trotz;  
Im Unmuth schied der Spangenberg von hinnen.

MARTIN.

Ich konnt' nicht anders, scheltet mich nur aus.

PAUMGARTNER.

Um Gotteswillen, ist es Euer Ernst,  
Greift Ihr dem ew'gen Rathschluss also vor,  
Dass Ihr sie zwingt, 'nen Küfer grad zu frein?

MARTIN

sinnend.

Dem ew'gen Rathschluss, — ja das eben ist's.  
Grad desshalb muss mein Sohn ein Küfer sein !  
Doch höret mich, Ihr werdet sonsten irr  
An Meister Martin, — höret mich drum an:  
Ihr wisst es,  
Rosa's Mutter starb,  
Als kaum das Mägdlein sie geboren hatte,  
Nunmehr mein einzig Gut.  
Damals lag krank und schwach  
Die Grossmutter im Haus.  
Man brachte Rosa ihr am Tag der Taufe.  
Und seltsam, — da verklärt sich ihr Gesicht,  
Als sah sie in die unermessnen Weiten.  
Ihr Mund, der sonst nur mühsam lallen konnte,  
Begann ein Lied, nach einer alten Weise. —  
Ich lehrt es Rosa, Rosa soll es singen ;  
He Rosa !

Rosa erscheint.

Sing' uns doch das Lied,  
Das Dir Frau Anna in die Wieg gesungen.

ROSA.

Ach, Vater, gern sing' ich ein Lied,  
Wenn Du es willst ; —  
Nur dieses nicht, — es macht so traurig mich,  
Und immer muss ich weinen.

MARTIN.

Mein liebes Kind, es ist nicht Muthwill,  
Dass dieses Lied gerade ich begehre ;  
Herr Paumgartner, mein edler Freund,  
Muss wissen, was sie mir prophezeit.  
Es ist zu Vielem gut, glaub mir.

ROSA.

So sing ich denn, da Ihr es also wollt :  
) „Mägdlein, zart mit rothen Wangen,  
Rosa, hör das Gebot,

\*) Aus E. T. A. Hoffmanns Erzählung.

Magst dich wahren vor Noth und Bangen.  
Halt im Herzen nur Gott,  
Treib keinen Spott,  
Heg kein thöricht Verlangen.  
Ein glänzend Häuslein wird er bringen,  
Würzige Fluthen treiben drin,  
Blanke Englein gar lustig singen,  
Mit frommem Sinn  
Horch treuster Minn  
Ha ! lieblichem Liebesklingen.  
Das Häuslein mit güldnem Prangen,  
Der hat's ins Haus getrag'n,  
Den wirst du süß umfängen,  
Darfst nicht den Vater frag'n,  
Ist dein Bräutigam minniglich.  
In's Haus das Häuslein bringt allwegen  
— Reichthum, Glück, Heil und Hort,  
Jungfräulein ! — Augen klar !  
Oehrlein auf vor treuem Wort,  
Magst wohl hinfort  
Blühen in Gottes Segen !“

Paumgartner dankt Rosa mit einem Händedruck.

MARTIN

geführt.

„Blühen in Gottes Segen“,  
So sang ihr Mund,  
Dann lehnt sie sich zurück  
Und lächelte — und starb.

Zu Paumgartner.

Was kann — sagt selbst — das anders sein ?  
Wer bringt ein glänzend Häuslein,  
Wo würz'ge Fluthen treiben drin ?  
Es will mir anders nicht zu Sinn :  
Ein Küfer bringt ihr allerwegen  
Alleine Gottes Glück und Segen !

PAUMGARTNER.

Vom Küfer spricht der Sang kein Wort.

MARTIN.

Ihr fasst den Sinn der Prophezeiung nicht.  
Man hört den Lärm Heranziehender; Rosa geschäftig ab-

PAUMGARTNER.

Wir reden noch davon, — hört das Getös!  
Da kommt das ganze Handwerk.

6. Scene.

*Die Vorigen; die Zunftmeister.*

Die Meister treten ein; einer mit einer goldenen Kette auf  
einem Kissen.

DIE MEISTER.

Das ist der Zunft ein Ehrentag,  
Dess sie sich allweg freuen mag.  
's war Innungstag im weissen Lamm,  
Die Meister waren all' beisamm,  
Die Stimmen wurden abgezählt,  
Einstimmig wurdet Ihr erwählt,  
Meister Martin! Meister Martin!

Zum Kerzenmeister nannt man Euch,  
Empfangt die goldne Kette gleich  
Und tragt in Glück sie lange Zeit.  
Bewahrt der Innung Einigkeit,  
Und führt die Kerzenmeisterschaft  
Mit strenger Hand, bewährter Kraft.  
Meister Martin! Meister Martin!

Es wird Martin die Kette gereicht, welche er umbängt.

MARTIN.

Ich danke euch, ihr lieben Herrn,  
Was ihr mir gebt, das nehm ich gern.  
Ihr kommt zwar spät — ich denk nicht dran,  
Das Alte sei heut abgethan.  
Ich leih der Kerzenmeisterschaft,  
Verlasst euch drauf, all' meine Kraft,  
Ich, Meister Martin! Ich, Meister Martin!

Zwei Küferlehrlinge im Sonntagsstaat ziehen den Vorhang zurück,  
so dass die besetzte Tafel sichtbar wird.

MARTIN.

Ihr Herren kommt, dort steht ein kühler Trunk,  
Und mit dem Imbiss nehmt vorlieb,  
Ich dachte nicht an solche grosse Ehre.

Es klopft.

Herein, Herein.

7. Scene.

*Die Vorigen. Friedrich u. Reinhold. Später Rosa u. Martha.*

FRIEDRICH, REINHOLD.

Mit Gunst und Erlaubniss ehrbarer günstiger Meister,  
Ich soll Ihn grüssen von den Meistern all  
Des edlen Handwerks unsrer Küferei.  
Wir sprechen an um Arbeit wie's der Brauch.

MARTIN, DIE MEISTER.

Gott ehre das Handwerk! Willkommen hier,  
Wo kommt ihr her?

FRIEDRICH, REINHOLD.

Von Strassburg, der viel schönen Stadt.

MARTIN.

Und euer Spruch?

FRIEDRICH, REINHOLD.

Noah war's, der fromme Mann,  
Der das Küferhandwerk ersann.  
Er baute nach der Fluth den Wein,  
Er macht ein Fass, und thät ihn drein.  
Der Wein liegt in der Eichen,  
Die Eichen in der Birken,  
Die Birken in der Weiden; -  
Fürsten und Herrn können das Küferhandwerk  
nicht meiden.  
Drum wird das Handwerk geliebt und geehrt,  
Drum hat man den Küfer lieb und werth.

Paumgartner, die Meister fallen ein.

MARTIN.

Das ist der Innung Spruch.  
Nun Gott zum Gruss; der Arbeit gibts genug.

Näher tretend.

Was seh ich denn, ist das der Friedrich nicht?  
Mein guter Junge, Ihr seid wieder hier;  
Ihr hängtet Euer Handwerk an den Nagel,  
Ihr habt die Giesserei nun ganz verlassen  
Und habt zum Küferhandwerk Euch gewandt;  
Seid doppelt mir willkommen. — Ei, da wird  
Meister Holzschuher, der Giesser, bass sich kränken;  
Er sagt: Ihr wärt ein grosser Künstler worden,  
Wie Peter Vischer; immer rühmt er Euch.

FRIEDRICH.

Ich dank Euch, Meister, nehmt mich günstig auf,  
Und den Gesellen auch, den ich mit mir gebracht:  
Reinhold ist er genannt, und tücht'ger Küfer.

MARTIN

begrüsst Reinhold.

Willkommen auch und setzt Euch gleich zu uns.

Alle setzen sich, Paumgartner oben an der ersten Tafel. Friedrich  
zu unterst, neben ihm rechts Reinhold.

PAUMGARTNER.

Mit Gunst ihr lieben Meister und Gesellen;  
Der erste Trunk dem neuen Kerzenmeister!

DIE MEISTER

mit Martin und untereinander anstossend.

Dem neuen Kerzenmeister Heil!

MARTIN

sich erhebend.

Habt nochmals schönen Dank, ihr lieben Herrn!  
Ich bringe diesen Trunk der Stadt;  
Mög's ihr, soviel sie Thürm und Zinnen hat,  
So viele Jahre wohlergehn!  
Und nun lasst uns zum Lob der edlen Zunft  
Auch etwas singen.  
Halt! — da fällt mir ein,  
Ihr Friedrich habt ganz weidlich sonst gesungen,

Dem neuen Handwerk, das Ihr Euch erwählt,  
Geziemt ein Loblied wohl.

FRIEDRICH.

Wollt Ihr Hans Müllers kurze Schoosweis hören?

EINIGE DER MEISTER.

Die Weise singt sich gut.

FRIEDRICH.

Nun denn!

\*) „Wo steht das Brünnelein,  
Was sprudelt würz'gen Wein?

Im tiefen Grund,

Da kunt

Ihr fröhlich schaun

Sein lieblich golden Rinnen.

Das schöne Brünnelein,

Drin sprudelt goldner Wein,

Wer hats gemacht,

Bedacht

Mit hoher Kunst

Und wackrem Fleiss daneben?

Das lust'ge Brünnelein

Mit hoher Kunst gar fein,

Allein

Thät es der Küper machen.

Erglüh't von edlem Wein,

Im Herzen Liebe rein;

Jung Küpers Art,

Gar zart

Ist das in allen Sachen.“

MARTHA, ROSA,

die wie vom Gesange angezogen, leise durch die Seitenthür links  
eingetreten, dort von den Meistern u. s. w. nicht gesehen, stehn  
geblieben sind.

Wie ist doch hold und rein

Des Sanges Art!

Gar zart!

Er macht das Herz uns lachen.

\*) Aus E. T. A. Hoffmanns Erzählung.

MARTIN UND DIE MEISTER

Friedrich nachsingend, die Melodie suchend.

Erglüh't von edlem Wein,  
Im Herzen Liebe rein,  
Jung Küpers Art  
Gar zart  
Ist das in allen Sachen.

MARTIN.

Doch das Gedicht,  
Wie fängt es an?

DIE MEISTER.

Wie fängt es an?

PAUMGARTNER

darauf helfend.

„Wo steht das Brünnelein.“

Rosa, Martha treten etwas vor; Reinhold hat seinen Platz verlassen und ist in die Ecke getreten, so dass er Rosa beobachten kann, sie dagegen ihn nicht sieht. Martha, die etwas weiter rechts gegangen ist, sieht ihn und Friedrich. Friedrich macht eine kleine Wendung und sieht nun Rosa.

MARTIN UND DIE MEISTER.

Wo steht das Brünnelein,  
Was sprudelt würz'gen Wein?  
Im tiefen Grund  
Da kunt  
Ihr schau'n sein lieblich golden Rinnen.

REINHOLD

auf Rosa gewendet.

Hohe Lust, süsse Pein  
Kann mit der Augen Schein  
Göttlicher Art  
Mägdlein zart  
Im Herzen mir entfachen.

FRIEDRICH

auf Rosa gewendet

Hohe Lust, süsse Pein  
Wieder bei ihr zu sein!  
Sie nur auf langer Fahrt

Im Bilde zart  
Sah ich im Traum und Wachen.

ROSA

nachdem sie sich vorbeugend Friedrich gesehen und  
erkannt hat.

Täuscht mich der Augen Schein?  
's ist der Gespiele mein,  
Kommt nun von weiter Fahrt,  
Rühmt Küpers Art;  
Ei, was sind das für Sachen!

MARTHA.

Wie flammt der Augen Schein  
Auf mein süß Mägdelein!  
Für Küpers Art,  
Sind die zu zart;  
Ei, was sind das für Sachen!

Martin, Paumgartner und einige der Meister stehen auf, da sie  
nun Rosas ansichtig werden; die Mehrzahl bleibt sitzen, zecht  
weiter. Friedrich steht unter den Meistern; Reinhold fortwährend  
in der Ecke.

MARTIN

da die Meister der Rosa die Becher zum Bescheidtrinken anbieten.

Ei Rosa, thu den Herrn Bescheid!

ROSA.

Gott grüss euch, edle Meister!

MARTIN

auf Friedrich zeigend, schelmisch zu Rosa.

Wer ist denn dort?

ROSA

freudig.

Friedrich, ich erkannt ihn wohl.

Beide gehen gegen die Scene vor, halblaut.

ROSA.

Wie Ihr wärt, kaum kann ich's fassen,  
Nun ein Küfer? — Küfer Ihr?  
Wäret nun Geselle hier?  
Habt die schöne Kunst verlassen?  
Traun, Ihr spottet nur mit mir.

FRIEDRICH.

Seid gegrüsst, kaum kann ich's fassen,  
Rosa, aller Jungfrau Zier,  
Euretwegen bin ich hier.  
Bin ein Küfer, hab verlassen,  
Was nach Euch war theuer mir.  
Rosa, Rosa, um Euretwillen liess ich meine Kunst.

ROSA

etwas verlegen.

Ich freu mich, dass Ihr wieder hier bei uns.  
Reinhold, der den Vorgang unverwandt verfolgt, tritt plötzlich hinter  
der Ecke hervor. Rosa erschrocken einige Schritte zu Martha zurück.  
Um Himmelswillen!

MARTHA.

Was ist, was ist?

ROSA.

Er ist es, ja, ich habe ihn erkannt!  
Der kecke Schwarze von der Malerzunft,  
Bei Albrecht Dürer ging er aus und ein.

MARTIN

zu Friedrich, der wieder zu den Meistern bei Seite getreten ist.

Wir sind beim zweiten Stollen stehn geblieben,  
Der ist Euch nicht geschenkt.  
Auch die bisher sitzen gebliebenen Meister erheben sich nun und  
treten vor.

FRIEDRICH

mit den Meistern und Gesellen.

„Das schöne Brünnelein,  
Drin sprudelt goldner Wein,  
Wer hat's gemacht,  
Bedacht  
Mit hoher Kunst  
Und wackrem Fleiss daneben?  
Das lust'ge Brünnelein  
Mit hoher Kunst gar fein  
Allein  
Thät es der Küper machen.

Erglüh't von edlem Wein,  
Im Herzen Liebe rein ;  
Jung Küpers Art,  
Gar zart  
Ist das in allen Sachen.“

ROSA  
zu Martha.

Glaubst Du, dass um zu frein  
Beide solch' Brünnelein  
Wollen als Küfer nun machen ?

MARTHA.

Giesser und Maler fein  
Werben als Küperlein,  
Wollen ihr Meisterstück machen.

FRIEDRICH.

Gibt er sein Röselein  
Mir in den Garten mein,  
Will ich n'en Küfer gern machen.

REINHOLD.

Krieg ich roth Röselein  
Nur in den Garten mein,  
Will gern solch Brännlein ich machen.

PAUMGARTNER UND DIE MEISTER  
die Becher ergreifend.

Lasst fluthen aus dem Brünnelein  
Des klaren Weines Wellen ;  
Und trinket aus  
Zum Wohl dem Haus,  
Meister Martin und seinen Gesellen.

MARTIN.

Lasst fluthen aus dem Brünnelein  
Des klaren Weines Wellen ;  
Wo findet Ihr  
Nur wieder gleich  
Solchen Meister und solche Gesellen ?

ROSA, MARTHA.

Lasst fluthen aus dem Brünnelein  
Des klaren Weines Wellen ;

Zu Meister Martin  
Schickt sich wohl  
Solch edel paar Gesellen.

REINHOLD, FRIEDRICH.

Lasst fluthen aus dem Brünnelein  
Des klaren Weines Wellen,  
Wir bringen aus  
Ein Hoch dem Haus,  
Darin wir sind Gesellen.

Der Vorhang fällt.

## II. A C T.

Die einleitende Musik führt in die Küferwerkstatt. Thüren rechts und im Fond. Neben der Thüre im Fond ein grosses Fenster. Gesellen und Lehrlingen an verschiedenen Arbeiten. In der Mitte ist ein grosses Fass aufgerichtet, an dem Friedrich und Reinhold mit Auflegen der Reifen, Zusammenpassen der Dauben beschäftigt sind. Rechts und links kleinere Fässer. Gegen die Scene zu eine Schnitzbank.

### 1. Scene.

*Gesellen, Lehrlingen.*

GESELLEN, LEHRJUNGEN

bei der Arbeit.

Viel Handwerk in der Welt,  
Viel Zunft und viel Auflegen,  
Davon mir eins gefällt.  
Das Küperhandwerk wird genannt,  
An allen Orten wohlbekannt.  
Es muss geehret sein.  
Wer ehrt es? Fassbinder!  
Wo sind sie? Hier sind sie!  
Lasst euch hören!

Es werden die Reifen der Fässer angeschlagen.

Es muss geehret sein.

Es leuchtet ein Komet,  
Die zarten Träumelein schwellen;  
Schnell kommet Brief und Red: